

OSTERSTUDIENTAGE 2024  
zur Anthroposophie RUDOLF STEINERS  
mit Rüdiger Blankertz  
in D-87439 KEMPTEN (Allgäu)

---

Einladung zu den Osterstudentagen 2024  
in Kempten  
vom Palmsamstag, 23. März – Ostermontag, 1. April 2024:

**Das Geheimnis der untrennbaren Einheit von Name und Werk Rudolf Steiners  
und seine Bedeutung für die Gegenwart**  
Oder:  
**Das Recht Rudolf Steiners in der Anthroposophie**

\*\*\*

## Ostern

**Steh'** vor des Menschen Lebensforte:  
**Schau' an** ihrer Stirne Weltenworte.

**Leb'** in des Menschen Seelensinnen:  
**Fühl'** in seinem Kreise Weltbeginnen.

**Denk' an** des Menschen Erdenende:  
**Find'** bei ihm die Geisteswende.

*Rudolf Steiner, 20. April 1924*

\*\*\*

### Leitsatz:

«[...] diese Demut müsste man haben, diese Bescheidenheit, *nicht verstehen zu wollen*, bis man sich die Möglichkeiten des Verstehens erst herbeigeführt hat. Überall ist aber diese Bescheidenheit gerade in unserer Zeit nicht vorhanden.» Es handelt sich «vor allen Dingen [...] darum, dass in unserer Zeit eine gewisse Seelenstimmung nicht so leicht herbeigeführt werden kann, welche durchaus notwendig ist, wenn wirkliche Geist-Erkenntnis gewonnen werden soll. Diese Seelenstimmung ist eben die Mysterienstimmung, die darin besteht, dass man in sich das Gefühl entwickelt: *man kann etwas nicht verstehen, bevor man die Seele erst zubereitet hat, in das Verständnis einzugehen.* Diesen Tatbestand klar einzusehen, meine lieben Freunde, darauf kommt es an.»

Mitgliedervortrag am 2. Januar 1916 in Dornach. GA 165, S. 125f

## Zur Einführung:

### **Was soll's?**

1945 überlieferte Marie Steiner der Nachwelt – als Rechtfertigung der von ihr initiierten ‹Rudolf Steiner-Gesamtausgabe› – die folgende Aussage Rudolf Steiners:

*«Er sprach zu mir von der Zeit, wo er nicht mehr da sein werde, und wo ich für sein Werk einzustehen haben würde: dafür auch, dass dieses sein Menschheitswerk mit seinem Namen verbunden bliebe. Denn Wenige würden ihm treu bleiben, und es bestünde die Gefahr, dass wenn sein Werk von seinem Namen losgerissen würde, es seinen ursprünglichen Intentionen entfremdet werde.» (Marie Steiner: «Welches sind die Aufgaben des Nachlassvereins?»)*

Und zu der ihn während seiner Krankheit 1924/25 behandelnden Ärztin Dr. Ita Wegman sagte er:

*«Ich habe nun den physischen Plan zu verlassen, und wenn es dann den Gegenmächten gelingen würde, die Anthroposophie von mir zu trennen, in dem Sinne, dass die Lehre an die breite Masse geht ohne Kenntnis von mir, so dass sie verflacht, dann würde das geschehen, was von ahrimanischen Wesen gewollt und bezweckt war.»*

(Beides abgedruckt in ‹Beiträge zur Rudolf Steiner-Gesamtausgabe› Nr. 29, 1970: Hella Wiesberger, Zum Erscheinen des Bandes GA 254: «Die okkulte Bewegung...», S. 30.)

Diese beiden Warnungen Rudolf Steiners betreffen das Schicksal der Anthroposophie, soweit diese durch die Veröffentlichung des Werkes mit der Verantwortlichkeit der Anthroposophie-Freunde verknüpft ist. In beiden wird ausgesprochen, dass durch eine Trennung des Werkes Rudolf Steiners von dem Namen seines Schöpfers die Anthroposophie in ihrer eigentlichen Bedeutung verloren gehen müsse. Und an ihrer Stelle müsse ein ahrimanisches Gegenbild auftreten. Das Kennzeichen einer ahrimanisierten Pseudo-Anthroposophie sei ihre Verflachung. Diese trete ein, wenn die Lehre Rudolf Steiners, veruntreut, an die breite Masse ausgeliefert würde, indem sie von ihrem Urheber, ihrem Ursprung getrennt, ihm entfremdet würde. Damit würden die ursprünglichen Intentionen Rudolf Steiners vernichtet. Die popularisierende Trennung der Anthroposophie Rudolf Steiners von seinem Namen ist die Absicht der Gegenmächte. So könnten diese Aussagen aufgefasst werden. Was aber ist damit gemeint?

Immer wieder hat Rudolf Steiner die Gefahr der Popularisierung seines Werkes deutlich benannt. Zum Beispiel hier:

*«Und immer wieder und wieder ist mir die Sehnsucht entgegengetreten, das, was heute aus der Wirklichkeit des Geistes heraus scharf geprägt werden muss, weil die Zeit es fordert, zur trivialen Phrase populär zuzurichten, damit die Menschen es doch verstehen können. Doch in dem Augenblick, wo man anthroposophische Wahrheiten zu trivialen Phrasen zuschneiden würde, da würden sie zu dem, was in der heutigen Zeit so billig ist: sie würden zur Phrase werden, würden zur Phrase werden, indem man sie zur Trivialität der Gasse oder zur Philistrosität der heutigen Wissenschaft herunterwürdigte. Immer wieder bin ich ermahnt worden, beides zu tun. Immer wieder hatte ich die Mühe, beides nicht zu tun, weder zur trivialen Phrase der Gasse das Anthroposophische herunterzudrücken – was man im heutigen Sinne popularisieren nennt -, noch auch konnte ich den andern Mahnungen folgen, für die wissenschaftlichen Leute so zu reden, dass sie es verstehen. Diese Ermahnungen kamen ja vielfach an mich heran. Nun, dann hätte ich so reden müssen, dass es ein Echo gefunden hätte bei dem wissenschaftlichen Unsinn der Gegenwart.»*

Mitgliedervortrag am 8. Juni 1919 (Pfungstsonntag, dem Gedenktag der Ausgießung des Hl. Geistes und des <Zungenredens> der Jünger). GA 192, S. 156f.

In einem Brief an Marie von Sivers aus dem Jahr 1905 dürfen wir lesen, wie diese Gefahr ausgeht von denen, die von der anthroposophischen Lehre zwar berührt, aber nicht gewandelt worden sind:

*«In den Köpfen der sogenannten Theosophen wird sich noch einmal aller Materialismus unseres Zeitalters am krassesten spiegeln. Weil die theosophische Gesinnung selbst eine so hohe ist, werden diejenigen, die nicht ganz von ihr ergriffen werden, gerade die schlimmsten Materialisten werden. An den Theosophen werden wir wohl noch viel Böseres zu erleben haben, als an denen, die nicht von der theosophischen Lehre berührt worden sind. Die theosophische Lehre als Dogmatik, nicht als Leben aufgenommen, kann gerade in materialistische Abgründe führen. Wir müssen das nur verstehen. [...] Das ist seine [des Okkultisten] große Verantwortlichkeit. Das ist es, was uns die Brüder immer entgegenhalten, die im Okkultismus konservativ bleiben und die Methode des Geheimhaltens auch ferner pflegen wollen. – Und kein Tag vergeht, an dem die Meister nicht die Mahnung deutlich ertönen lassen: <Seid vorsichtig, bedenkt die Unreife eures Zeitalters. Ihr habt Kinder vor euch, und es ist euer Schicksal, dass ihr Kindern die hohen Geheimlehren mitteilen müsst. Seid gewärtig, dass ihr durch eure Worte Bösewichter erzieht.> Ich kann Dir nur sagen, wenn der Meister mich nicht zu überzeugen gewusst hätte, dass trotz alledem die Theosophie unserem Zeitalter notwendig ist: ich hätte*

*auch nach 1901 nur philosophische Bücher geschrieben und literarisch und philosophisch gesprochen.» (Rudolf Steiner, Brief an Marie v. Sievers, 9. Januar 1905, GA 262, S 85f.)*

Und 1915 bringt Rudolf Steiner das Problem auf den Punkt:

*«[...] die Lehre, um die es sich handelt, [besteht] gerade darin [...], dass derjenige, der die Lehre und die Bewegung für diese Lehre vertritt, durch diese Lehre seine Beziehungen zu den anderen herstellt – dass er also das Verhältnis zwischen sich und den anderen gerade durch die Lehre herstellt.» Dornach, 19. Oktober 1915, GA 254 [Die okkulte Bewegung des 19. Jahrhunderts und ihre Beziehung zur Weltkultur 6. Vortrag] S. 118ff.*

Wir verstehen von dem allen wohl schon auf Anhieb so viel, dass für Rudolf Steiner die Loslösung der anthroposophischen Lehre von seinem Namen die Vernichtung seiner Intentionen bedeutet. Und diese Intention wird benannt. Durch sein Werk, die Anthroposophie, will Rudolf Steiners das rechte Verhältnis herstellen zwischen sich und den anderen. Das heißt, die Anthroposophie ist nichts anderes als Rudolf Steiner selbst, der seine eigene Wesenheit in seinem Werk so zur Erscheinung, zum Ausdruck bringt, dass seine Leser durch ihre eigene Anstrengungen zu dem Urheber und Bewahrer des Bewusstseins des Menschentums («Anthroposophie ist das Bewusstsein des eigenen Menschentums») in ein unmittelbar persönliches Verhältnis treten können. Ernste Leser Rudolf Steiners könnten dies tatsächlich beginnen, wenn sie wüssten, *wie* die anthroposophischen Schriften *richtig* – als esoterische – gelesen werden wollen. Immer wieder wird von Rudolf Steiner vor allem in den Vorworten zu seinen Büchern darauf hingewiesen, dass eine hochaktiv denkende Art des Lesens gefordert ist, wie sie schon zu seinen Lebzeiten vollständig unbekannt war, und heute auch und besonders in anthroposophischen Kreisen nach ihrer Methodik und Intention fast gar nicht mehr verstanden werden kann. Der Hinweis Rudolf Steiner zum Beispiel in seiner «Theosophie»:

*«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden. In einer gewissen Beziehung wird von dem Leser jede Seite, ja mancher Satz erarbeitet werden müssen. Das ist mit Bewusstsein angestrebt worden. Denn nur so kann das Buch dem Leser werden, was es ihm werden soll. Wer es bloß durchliest, der wird es gar nicht gelesen haben. Seine Wahrheiten müssen erlebt werden. Geisteswissenschaft hat nur in diesem Sinne einen Wert.» (Theosophie, Vorrede zur 3.Auflage, GA 9, S. 12.)*

wird allgemein in der Weise aufgefasst, dass Rudolf Steiner damit meine, wir hätten das Buch eben gründlich zu lesen, wie man dies im universitären Zusammenhang lernt. Man fasst einen Absatz nach dem anderen in eigenen Worten zusammen, danach dasselbe Kapitel für Kapitel, und habe sich dann den

Inhalt gewissenhaft erarbeitet, könne diesen frei wiedergeben und habe sich somit das Werk zu Eigen gemacht. Warum sollte diese gründlich-gewöhnliche Art des Umgangs mit Literatur, auf das anthroposophische Werk Rudolf Steiners angewandt, ein Problem sein? Könnte etwa das *richtige* Lesen des anthroposophischen Buches eine noch ganz andere Perspektive eröffnen als bloß die, seinen vermeintlichen Inhalt im Gedächtnis zu halten, um damit einen Weltanschauungsinhalt zu haben?

In mehreren Kapiteln meines Buches «Rudolf Steiner, die gegenwärtigen Welt-ereignisse und unsereins» ([Edition Nadelöhr 2023](#)) habe ich das ungeheure Problem des von Rudolf Steiner geforderten *anderen* Lesens nach mehreren Aspekten untersucht. Es handelt dabei sich um die Entdeckung der praktischen Bedeutung feiner Unterscheidungen, wie sie Rudolf Steiner fordert. Zu unterscheiden ist die Art der Tätigkeit der drei höheren Sinne: Wortsinn, Gedanken-sinn und Ich-Sinn. Zwar können wir heutzutage – trotz der bewusstseinslähmenden modernen Medien – mit Hilfe des Wort-Sinnes gehörte Geräusche von gehörten Worten gerade noch *unterscheiden*. Aber mehr ist gefordert:

*«Für denjenigen, der sich auf den anthroposophischen Gesichtspunkt stellt, darf kein Zurückschrecken bestehen vor solchen feinen Vorstellungs-Unterscheidungen, wie sie hier gemacht werden. Er muss das «Vernehmen der Worte» von dem Gehör einerseits, und dieses «Vernehmen der Worte» von dem durch die eigenen Gedanken vermittelten «Verstehen der Worte» so unterscheiden können, wie das gewöhnliche Bewusstsein unterscheidet zwischen einem Baum und einem Felsblock. Würde dies mehr berücksichtigt, so würde man erkennen, dass die Anthroposophie nicht nur die eine Seite hat, welche man gewöhnlich als eine mystische bezeichnet, sondern auch die andere, durch die sie nicht zu einer weniger wissenschaftlichen Forschung führt als die Naturwissenschaft, sondern zu einer mehr wissenschaftlichen, die eine feinere, methodischere Ausarbeitung des Vorstellenslebens nötig macht als selbst die gewöhnliche Philosophie.»* («Von Seelenrätseln», GA 21, S. 149.)

Es liegt wohl auf der Hand, dass es vom anthroposophischen Gesichtspunkt für das Verstehen der Worte in den anthroposophischen Schriften darauf ankommt, die Betätigung des Wort-Sinns von der des Gedanken-Sinns zu unterscheiden. Solange man der Meinung sein kann, dass die in einer Satzmelodie erklingenden Wortfolge ohne Weiteres den Gedanken, der sich in diese Wortfolge kleidet, mitgegeben sei, ist die elementare Voraussetzung für das richtige anthroposophische Lesen im anthroposophischen Buch *nicht* gegeben. Auf der anderen Seite ist der Ansatz für das «von dem durch die eigenen Gedanken vermittelten «Verstehen der Worte»» aber erst genau zu bestimmen. Ersetzt man als Leser zum Beispiel die Wort-Tatsachen im Satz Rudolf Steiners durch

andere, vermeintlich «eigene Worte», dann schiebt man die aus anderen Zusammenhängen herübergenommene, im Gedächtnis behaltene Wortbedeutung unvermerkt in den syntaktisch und semantisch präzise ausgearbeiteten Satz Rudolf Steiners hinein. Dadurch hat man damit unbewusst bereits das eigene – eigentliche – Verstehen im Ansatz verunmöglicht und eine Verständnisillusion erzeugt, die sich unvermittelt in das Gedächtnis und damit in die ganze Lebenshaltung einprägt. Die nötige Umwandlung des persönlichen, karmisch geprägten Äther- und Astralleibs durch die Arbeit an dem Gedankenleib Rudolf Steiners (der exakten Satzbildung in seinen Werken) ist so blockiert.

Wenn aber diese Einsicht in das «Lese-Problem» und damit der Eintritt in das «Erkenntnisdrama Anthroposophie» im Ansatz gewonnen ist, stellt man sich notwendig die Frage, was denn der «eigene Gedanke» sein soll, der das «Verstehen der Worte» vermittelt. Im Umgang mit dieser Frage beginnt man sich darüber klar zu werden, dass die Gedankenform, die das Verstehen der Worte ermöglicht, sinnlichkeitsfrei sein muss in dem Sinne, dass sie keine abgestorbenen Vorstellungen transportiert, die sich in das Vernehmen der Worte hineinschieben und sich dann als «Gedanken Rudolf Steiners» ausgeben. Der reine Gedanke, der den inneren Zusammenhang des Denkens (als solchem) erfasst, ist allein geeignet, zu der Wahrnehmung der gegebenen Wortfolge den darin ausgedrückten Begriff aus sich selbst hinzuzufügen. Hier aber lauern die Gefahren der Schwelle ...

Die Forderung besteht, Anthroposophie auf anthroposophische Art aufzufassen. Allerdings ist diese anthroposophische Art erst zu *entwickeln*, sie ist uns eben nicht als Bildungsvoraussetzung mitgegeben. Wie kann dies anders geschehen als durch die radikale Infragestellung der individuell jeweils gegebenen Bewusstseins-Verfassung? Und zwar hat diese Infragestellung *gegenüber* der Anthroposophie Rudolf Steiners stattzufinden. Ebenso radikal, wie die gegenwärtig sich vollziehende «Weltkatastrophe» (Rudolf Steiner) das Selbst- und Weltverständnis des gewöhnlichen Bewusstseins immer mehr infrage stellt. Es wird für denjenigen, der die gemeinte Einsicht ausbildet, immer deutlicher werden, dass es unmöglich ist, die Anthroposophie Rudolf Steiners durch die gewöhnliche Bewusstseins-Betätigung «sich anzueignen». Letztere ist zwar der Ausgangspunkt für ein Verhältnis zur Anthroposophie Rudolf Steiners. Aber das *anthroposophische* Verhältnis zur Anthroposophie muss durch eine methodisch durchschaubare und dank der anthroposophischen Darstellungsart Rudolf Steiners auch *mögliche* Selbstaufhebung und Selbstumwandlung der gewöhnlichen Bewusstseins-Art errungen werden. So bleibt dann für die Ausbildung des rechten Verhältnisses zur Anthroposophie allein die Möglichkeit, jene Voraussetzungen zu erbringen, unter denen die Anthroposophie Rudolf Steiners umgekehrt *uns* aufnehmen und *sich* zueignen kann. Diese erste Einsicht ist die

Grundlage für die auszubildende *weitere* Einsicht in die notwendige, aktiv zu realisierende Einheit von Name und Werk Rudolf Steiners...

Marie Steiner wollte damals verhindern, dass Ergebnisse der anthroposophischen Forschung Rudolf Steiners, die nicht veröffentlicht sind, von anderen als eigene Ergebnisse präsentiert werden könnten. Die Vervollständigung der Rudolf Steiner-Gesamtausgabe ist auch so gesehen eine Notwendigkeit. Andererseits wurde dadurch der banale Unsinn gefördert, Rudolf Steiner mit «der Doktor hat gesagt...» zu zitieren, um also das, was man sich als das «Verständnis» der Worte des Doktors zurechtgelegt hat, und was oftmals das Gegenteil dessen ist, was er wirklich gesagt hat, wiederum mit Worten Rudolf Steiners als «wahr» zu belegen. Das Problem der Steiner-Zitatologie ist auch heute noch fast gar nicht erfasst. Wenn wir den Namen Rudolf Steiners nicht von seinem Werk trennen dürfen, dann kann damit ja wohl nicht gemeint sein, dass wir bei allem, was wir in Sachen Anthroposophie meinen aussprechen zu sollen, entweder sogleich das «Rudolf Steiner hat gesagt» hinzufügen oder ein Zitat anfügen, das angeblich das von uns Gemeinte als von Rudolf Steiner stammend oder mit ihm übereinstimmend erklärt. Erst indem wir durchschauen, wo das wirkliche Problem der Namensnennung des Werkschöpfers liegt, wird uns die Frage brennend heiß: Was ist denn bitteschön der *Name* Rudolf Steiners? Wie lautet er? Trägt Rudolf Steiner etwa einen geheimen, einen Mysterien-Namen? Und müssen wir nicht die Fähigkeit erst erringen, diesen Namen innerlich erfahren und nennen zu lernen? Und zwar in der und durch die «Revolution des Bewusstseins schlechthin», wie sie an uns durch die *Weltkatastrophe* vollzogen wird, so, wie wir diese Revolution des Bewusstseins an uns selber, und zwar *gegenüber* dem anthroposophischen Werk Rudolf Steiners als unsere *innere Katastrophe* selbst vollziehen lernen müssten – *im Namen Rudolf Steiners!*

«Was soll's? Das offenbar Geheimnis ist's, mit dem ein jeder schon, kindlichen Gemüts, sein Leben lang sich selbst benennt! – Der von Ewigkeit zu Ewigkeit sich selbst Produzierende ist's, der noch keinen Namen hat, es sei denn einmal unseren eigenen.» (Goethe)

Aus dieser Einleitung heraus könnte die *Intention* der Osterstudienwoche 2024 im ARBEITSKREIS für die Menschenkunde und Sozialpädagogik RUDOLF STEINERS vielleicht vorab verstanden werden: In dem ersten Morgenkurs geht es um die reine Vernehmung der Worte einerseits, und die ersten Erfahrungen in der Erarbeitung eines sinnlichkeitsfreien Gedankens andererseits. Im zweiten Morgenkurs soll der Eintritt in das individuelle Erkenntnisdrama näher kommen durch die Beschreibung des Sich-Begegnen mit Anthroposophie in der Sphäre der reinen Begriffe. Nachmittags kann vielleicht die anthroposophische Signatur der Wirren unserer Zeit zur Erscheinung kommen. Und vor dem Übergang

in die Nacht wird das Menschheitsdrama im Weltschicksal Thema sein, und also der 30. März 1925, dessen 99. Wiederkehr in den Zeitablauf der Osterarbeit fällt. Vielleicht bedarf es dazu ja auch des Blickes auf das Rätsel des 25. Februar 1861 ...

Der Beschluss wird zeigen, wie weit wir die alles entscheidende Frage schon auffassen können:

**WER IST RUDOLF STEINER?**

Wer bis hierhin aufmerksam gelesen hat, sei herzlich begrüßt am Tor unserer Osterarbeit 2024 – ob er nun eintreten will oder kann...

Kempten/Allgäu, am 25. Februar 2025

Rüdiger Blankertz

### **PROGRAMM**

– Änderungen vorbehalten –

**ERÖFFNUNG: Palmsamstag, 23. März 2024, 19 Uhr** (Näheres wird nach bestätigter Anmeldung bekannt gegeben)

**Ab Palmsonntag, 24. März 2024:**

**DIE EINHEIT VON NAME UND WERK RUDOLF STEINERS**

**... ALS DENKPROBLEM**

**Morgenkurs I: 9:30 Uhr**

Täglich abwechselnd:

a) Mathesis – Übung im reinen Denken: der Punkt als Kreis, als Dreieck, als Gerade und seine Metamorphose

b) Übung in Sprachgestaltung

**Morgenkurs II: 10:30 Uhr**

Ich – und die Anthroposophie Rudolf Steiners. Die Entdeckung des individuellen Erkenntnisdramas.

**... ALS SOZIALE FRAGE**

**Nachmittagskurs: 16:00 Uhr**

Wir – und die Gegenwart Rudolf Steiners in den Untergangswirren unserer Zivilisation. Versuch einer Sichtklärung.

**... ALS WELTSCHICKSAL**

**Abendkurs: 20:00 Uhr**

Das Weltgeschehen – und das Mysterium des 30. März 1925.

**BESCHLUSS:** Ostermontag, 1. April 2024, vor 13 Uhr

**WER IST RUDOLF STEINER?**

**VERBINDLICHE ANMELDUNG** mit Ihren vollständigen Kontaktdaten erforderlich per Email an [arbeitskreis@menschenkunde.com](mailto:arbeitskreis@menschenkunde.com) oder Telefon +49 (0) 1716551117 | +49 (0) 831 697 23 240 (Rüdiger Blankertz).

**Begrenzte Teilnehmerzahl!** Per Email erhalten Sie eine Bestätigung. Angemeldete und bestätigte Teilnehmer erhalten ein Heft mit Arbeitstexten (als PDF)

**Ort:** 87439 Kempten, Kleiner Kornhausplatz 1, 2. Etage (Anthroposophische Gesellschaft)

Für **Unterkunft** in oder um Kempten müssen die Teilnehmer selbst sorgen. Preiswerte Unterkunft in Kempten Stadt:

**Gasthaus Goldene Traube**, Memminger Straße 7 | 87439 Kempten ([www.traube-kempten.de](http://www.traube-kempten.de)) Einfache Zimmer ab 35 €

**Hotel Fürstenhof**, Rathausplatz Kempten ([www.fürstenhof-kempten.de/zimmer.html](http://www.fürstenhof-kempten.de/zimmer.html)) ab 59 €

In begrenzter Zahl können frühzeitig einige günstige Privatzimmer vermittelt werden.

**BEITRAG: nach Selbsteinschätzung und Möglichkeit!**  
**Mittlere Richtsätze:** 320 € (Schweiz) | 240 € (Deutschland).

Zahlung in bar vor Ort.

\* \* \*

ARBEITSKREIS für die Menschenkunde und Sozialpädagogik RUDOLF STEINERS  
c/o Rüdiger Blankertz

Weierstr. 22 | 87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240 | Reisefernsprecher: +49 (0)171 655 1117

[arbeitskreis@menschenkunde.com](mailto:arbeitskreis@menschenkunde.com)